



Bey dem feyerlichen
Reichenbegängnisse
 des weyland
 Hochwürdigem und Hochgelahrten Herrn,
S S R R S
Johann Adam
Steinmeß,
 Abts des Stiffts und Closters Berga,
 Seiner Königlichen Majestät in Preussen Hochbestallten
 Consistorial-Raths und General-Superintendentens
 des Herzogthums Magdeburg,

bezeugt ihre schmerzliche Wehmuth
 die unterste lateinische Ordnung des Kloster-Bergischen
 Pädagogii.

1762. am 6. August.

Magdeburg,
 gedruckt bey G. G. Faber, im goldnen A. B. C.

H. Morus.

AK



ließt, Zähren, fließt! Der Seufzer Menge
Brich' nun auf einmal laut herfür.
Die Wehmuth singt iesz Klagelänge,
Und Dank und liebe singt mit ihr.
Ach unser Steinmetz mußte erblaffen!
O Gdt, so sind wir nun verlassen?
Welch schneidend Schwert durchdringt das Herz!
Wer kan der Seufzer Menge wehren?
Fließt immerhin, gerechte Zähren!
Gdt! Welch ein Jammer, welch ein Schmerz!

Zu harter Fall, der uns betroffen!
O Gdt, wie weh ist uns geschehn?
Und, müssen wir vergeblich hoffen?
Und sollen wir Ihn nicht mehr sehn,
Der unsre Wohlfahrt zu erhalten
Stets ämsig war bis zum Erkalten,
Und würdig, Gdtes Freund zu seyn?
Er leate. Seine matten Glieder,
Des Kreuzes schwere Bürde nieder,
Schließ sanft mit süßer Hoffnung ein.

Wer konnt' Ihn sehn, und Ihn nicht lieben,
Das Theure Haupt, den Gdtes Freund?
Wer sandt' Ihn, der nicht mit Betrübten
Die Trauernachricht hört und weint?
Wer klagt nicht hier Sein herbes Scheiden,
Denkt jammernd unser aller Leiden?
Und aller Leiden fühlt sein Herz;
Die lehrer sehn gebeugt, und klagen;
Und alle seufzen, alle sagen:
Zu schwerer Fall, zu großer Schmerz!

Und könnten wir bey Seiner Leiche
Wohl ungerührt und süßlos stehn?
Und bey dem gar zu harten Streiche
Nicht traurig und gebeuget gehn?
Wohl mit recht väterlichem Triebe,
Mit Sanftmuth, Freundlichkeit und liebe
Blickt' Er auch bis auf uns herab.
Bey Seinen väterlichen Sorgen
War unser aller Wohl bedorren.
Nun sinkt die Hoffnung mit ins Grab.

Und, heugt Jhn schon der Krankheit Schmerzen,
Wo sonst die stärkste Kraft entfliehet:
Noch lagen wir Jhn da am Herzen,
Noch war Er da für uns bemüht,
Noch brünstig, vor G'Dt hin zu treten,
Für unser aller Wohl zu beten,
Uns Heil und Segen zu erstehn:
Noch eifrig, vor dem H'Ern zu stehen,
Um unser wahres Wohlergehen
Auf festen Grund erbaut zu sehn.

Bald mußte Hoffnung uns entzücken,
Uns Seiner länger zu erfreun:
Wald drungen wir mit Sehnsuchts-Blicken
Schon in die frohe Zukunft ein.
Noch länger Jhn, als Haupt, zu sehen,
War unser Wunsch und aller Flehen:
Doch G'Dtes Rath blieb feste sehn.
Gefällt's ihm; so verhängt er Leiden,
So prüft er uns, so müssen Freuden
Mit aller Hoffnung untergehn.

Nach so viel Arbeit und Beschwerde,
Nach manchem treu gekämpften Streit
Rufft Jhn Sein G'Dt von dieser Erde
Ins Land der frohen Ewigkeit.
Komm, rufft er, komm: Dein Kleid ist helle;
Hier ist der Ueberwinder Stelle,
Vor meinem Stuhl ihe Würgerrecht:
Hier ist die Endschaft deiner Leiden,
Geh ein zu deines H'Erren Freuden,
Du frommer und getreuer Knecht.

So geht Er froh und mit Entzücken
Aus diesem Thränenthal heraus:
So sieht Er schon mit freudigen Blicken
Die Stadt des H'Ern, des Vaters Haus.
So sieht ein Wandrer, kaum vor Freuden
Und sieht nach überstandnem Leiden
Der Reise Müß, des Weges Graun:
So kan Er auf des Berges hohen
Nun ohne Furcht und lächelnd stehen,
Aufs tiefe Thal zurücker schaun.

Gott war Sein Heil und Seine Wonne.
Nach mancher trüben Kreuzesnacht
Ward Er Sein Licht und Seine Sonne,
Die Jhn erfreut und stark gemacht,
Vor G'Dtes Augen stets zu wandeln
Und immer, als vor Jhn zu handeln,
War hier schon Seine Seligkeit.
Nun kan Er G'Dtes Antlitz sehen;
Nun prangt Sein Geist in Sions Höhen,
Wo Er ganz Seines H'Ern sich freut.

Ist schmeckt Er schon des Himmels Freude,
Sah hier schon G'Dtes Stadt von fern.
Nun glänzt Er dort im weißen Kleide,
Und schaut die Herrlichkeit des H'Ern.
Am Heer vollendeter Gerechten
Und unter G'Dtes treuen Knechten
Singt Er den hohen lobgesang:
Rält vor dem Thron anbetend nieder,
Und Seine Thränen werden lieber,
Und alle Sein Gebet wird Dank.

Loß von der Erde Mäh, in Liebe
Ruhst nun Sein Leib von Gott bedeckt,
Und schläßt der langen Arbeit müde,
Bis Ihn einst Gottes Engel weckt,
Wenn Himmel, Meer und Erde stiehn,
Verschönert wieder aufzublühen.
Ward das erstebne Korn gesät,
Im Todesschlummer, wie er liegen:
Doch über Staub und Grab einst siegen,
Wenn Er verherrlicht auferstehet.

Dann rufen Ihn der Engel Worte
Zum neuen Leben einzugehn;
Und öffnen Seines Grabes Pforte,
Um die sie jetzt als Wächter sehn.
Dann wird Er wie die Sterne glänzen,
Dann trägt Er wie die Sterne glänzen,
Dann trägt Er Palmen in der Hand:
Dann schallen Preis und Anbetungen,
Dann wird von Ihm der Dank gesungen,
Daß Er auch glücklich überwand.

Dringt unser Geist mit schwachem Blicke
Ins Paradies des Lebens ein;
So müssen wir bey Seinem Glücke,
Bey Seiner Seligkeit uns feun:
Doch, da wir Ihn nunmehr entbehren;
So stiessen freilich bitter Zähnen
Und Traurigkeit erfüllt die Brust:
So zeigen freilich unsre Thränen,
So zeigt unser banges Sehnen
Nach Ihm den schmerzlichen Verlust.

Ihm werden sich des Dankes Triebe
Mit immer frommer Ehrfurcht weihn
Sein ädles Bildniß prägt die Liebe
In unser Herz auf ewig ein.
Die Liebe weihet Ihm manche Zägere:
Die Dankbarkeit baut Ihm Altäre
In unser aller Herzen auf.
Die Ehrfurcht pflanzt Ihm da Copressen,
Sein Denkmal bleibt uns unvergessen
In unserm ganzen Lebenslauf.

Wie du belohnst, Gott, so belohne
Den Knecht, der Dir hier treu gebient,
Und wie ein Palmbaum vor dem Throne
Nunmehr als ein Gerechter grünt.
Bergilt Ihm alle Hirtenpflege,
Ihm, der so viele zu dem Wege
Des Lebens und des Heils gelehret.
Sieh, Herr, auf uns Verlassne nieder,
Und tröst uns, Gott, ach tröst uns wieder.
Und baue selbst, was du zerstört!



- 9. 11. 1983

19. Mai 1986

22. Mai 1995

78 M 349

verschiedene Handsch.
Methoden

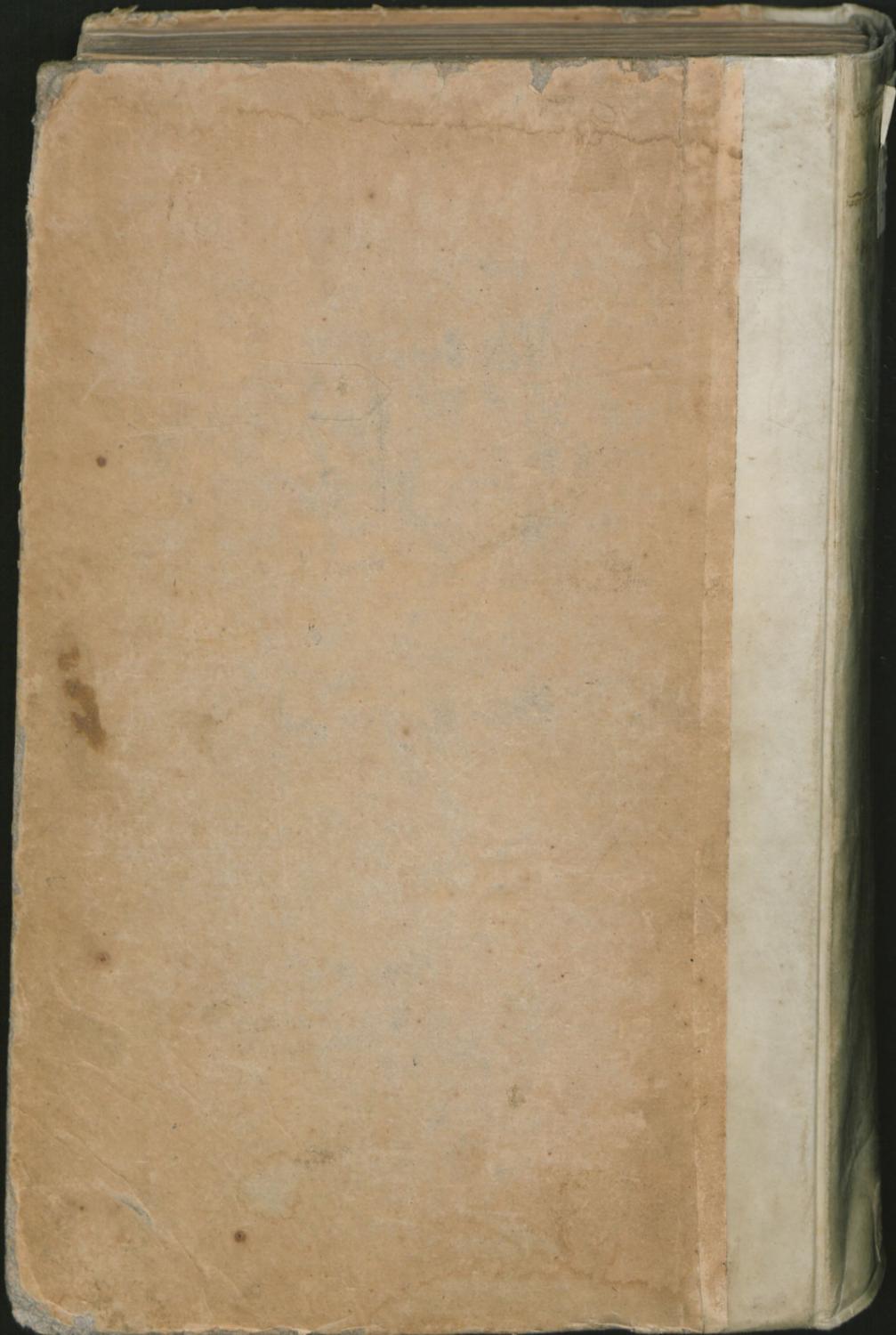


56 großer See
Handsch. offe

1077

23





Bei dem feyerlichen

Zeichenbegängnisse

des weyland

Hochwürdigem und Hochgelahrtem Herrn,

S E R R S

**Johann Adam
Steinmeß,**

Abts des Stiffts und Closters Berga,
Seiner Königlichen Majestät in Preussen Hochbestallten
Consistorial-Raths und General-Superintendentens
des Herzogthums Magdeburg,

bezeugt ihre schmerzliche Wehmuth

die unterste lateinische Ordnung des Kloster-Bergischen
Pädagogii.

1762. am 6. August.

Magdeburg,

gedruckt bey G. G. Faber, im goldnen A. B. C.

Morus

AK